

14. Prägung: Josef Kaiser

„Der Aufstieg vom kleinen ländlichen Kolonialwarenhändler ohne eigenes Kapital zum Kaufmann von Weltruf und mehrfachen Unternehmer in einem Geschlecht ist eines der Märchen unserer Zeit.“ Der Totenzettel des Kommerzienrates Josef Kaiser würdigt das Lebenswerk: „Die Talente, die ihm Gott gegeben, hat er in seinem langen Leben nicht vergraben...“

Geboren wurde Josef Kaiser am 20. Oktober 1862 in Neuenkirchen/Westfalen, als sein Vater Hermann Kaiser, ein Leineweber in Viersen, dort arbeitete. Der Vater betrieb in Viersen auf dem Hoser eine Handweberei, während die Mutter einen kleinen Kolonialwarenladen, einen sogenannten „Winkel“, versorgte. Der junge Kaiser half oft im elterlichen Betrieb, wie er sich erinnerte, beim „Spülchendreihen“. Die Krise der Handweberei, durch die Einführung der mechanischen Webstühle veranlaßt, bewegte Josef Kaiser, zunächst eine Lehre als Schlosser und Kupferschmied zu absolvieren.

Danach zog es ihn jedoch wieder in den „Winkel“, er verkaufte Lebensmittel und entdeckte insbesondere im Kaffeeabsatz eine Marktlücke. Bei der Röstung der grünen Kaffeebohnen übertraf er die Hausfrauen, die bis dahin am heimischen Herd in der Pfanne den Kaffee hergerichtet hatten. Hier zeigten sich bereits die ihn prägenden Eigenschaften, der an den Bedürfnissen seiner Kunden ausgerichtete gesunde Verkaufssinn und der überdurchschnittliche Geschmacks- und Geruchssinn (der „richtige Riecher“).

Von der Firmengründung 1880 als „Dampf-Kaffee-Rösterei von Hermann Kaiser“ bis zum 1899 endgültigen Firmennamen „Kaiser's Kaffeeengeschäft GmbH“ führte ein steiler Aufstieg, der gerade die unternehmerischen Möglichkeiten eines Industriepioniers im Wilhelminischen Deutschland vor Augen hält. 400 Filialen und 1905 beim 25jährigen Jubiläum gar 900 Filialen über ganz Deutschland verteilt mit 2060 Angestellten verdeutlichen den Erfolg der mit unternehmerischem Risiko und Phantasie geschaffenen Grundkonzeption: gute Standardwaren in überschaubarem

Sortiment zu niedrigen Preisen auf dem kürzesten Weg bei einheitlicher Ausstattung des Filialnetzes zu vermarkten. Geschickte Werbung und Verkaufspychologie, wie etwa die Einführung des Rabattsystems, attraktive Verpackung und gut ausgebildete Verkäuferinnen sicherten einen großen Kundenkreis. Neben dem Hauptwerk in Viersen mit eigener Kaffee- und Getreiderösterei, die den Malzkaffee herstellte, mit einer Schokoladen-, Backwaren- und Papierfabrik sowie eigener Schreinerei gab es Zweigbetriebe in Berlin, Breslau und Heilbronn.

1910 erhielt Josef Kaiser den Titel eines Kommerzienrates verliehen. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges arbeiteten in 1333 Geschäften 3810 Arbeiter, deren soziale Lage durch betriebliche Unterstützungs- und Altersversorgungskassen sowie eine eigene Geschäftssparkasse und eine Julie-Kaiser-Stiftung für Wöchnerinnen gebessert worden ist. Der Erste Weltkrieg und die anschließende Notzeit bis zur Inflation 1923 ließen die Anzahl der Filialen auf 1043 schrumpfen.

Dabei vergaß Kaiser nie die Unterstützung der Bedürftigen in den jeweiligen Orten seiner Geschäftskette, ebenso half er 1931/32 bei der Weltwirtschaftskrise mit den hohen Arbeitslosenzahlen in Deutschland. Die soziale Sicherung seiner Mitarbeiter wurde nun in einer „Josef-Kaiser-Stiftung“ zusammengefaßt.

Seine intensive Beteiligung am städtischen Leben Viersens - er war 35 Jahre lang Beigeordneter, stiftete große Summen für die Festhalle, das „Kaiserbad“, initiierte eine Kaufmannsschule und trug den Namen des Firmensitzes in alle Welt - würdigte die Stadt mit dem Ehrenbürgerbrief zum 70. Geburtstag im Jahre 1932.

Von den 1939 vorhandenen 1903 Geschäften mit annähernd 10000 Mitarbeitern blieben 1945 noch 722 Verkaufsstätten übrig. Die Firma hatte schwere Kriegsverluste in Deutschland und Geschäftseinbußen östlich der Elbe, im Saargebiet und in der Schweiz erlitten. Trotz allem baute der Firmen-

gründer im Alter von über 83 Jahren mit Zähigkeit und Geschick an seinem Lebenswerk weiter. Er erlebte noch die neue Verkaufsform der Selbstbedienungsläden, die später einmal seine Schöpfung, die „offenen Läden“ im Filialsystem, ablösen sollten. Kaiser hatte eine in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland bestimmende und für uns noch vielfach vorbildliche Absatzmethode geschaffen.

Bei seinem Tode am 17. Juni 1950 auf Haus Clee bei Waldniel übernahm der Sohn Walter Kaiser ein wohlgeordnetes Wirtschaftsimperium. Hinter das Lebenswerk tritt die Person zurück, an der Frucht, an seinem Werk wird er erkannt und zu bewerten sein. Der Eigentümer von Kaiser's Kaffeeengeschäft heiratete 1891 die Brauereibesitzerstochter Julie Didden. Aus der Ehe des aufstrebenden Jungunternehmers mit der aus alter Kaufmannsfamilie stammenden Ehefrau gingen sieben Kinder hervor, von denen eines früh verstarb. Ohne seine Frau Julie Kaiser, die sich für die sozialen Belange der Belegschaft und für die notleidenden Viersener Bürger eingesetzt hatte, wäre der Geschäftsaufbau kaum denkbar gewesen. Josef Kaiser blieb bei allem Erfolg ein bescheidener Mensch, der seine Herkunft nie vergessen hat, der gelegentlich von sich zu sagen pflegte: „Mehr sein als scheinen.“

Technische Angaben

Die Medaille ist geprägt aus Feinsilber, wiegt 25 Gramm, hat einen Durchmesser von 40 mm und eine Rondenstärke von 2 mm. Den Entwurf schuf die Firma Walter Deutscher, Inhaber Heinrich Dohmen, Mönchengladbach-Rheydt. Die Prägung nahm die Firma Edelmetall GmbH Heraeus in Hanau vor.

Es wurden 500 Silbermedaillen geprägt. Nachprägungen der Silbermedaille finden nicht statt. Die Medaillen sind auf dem Rand numeriert.

Auf Bestellung kann die Medaille auch in Dukatengold in Einzelstücken nachgeprägt werden. Sie hat die gleichen Abmessungen, wiegt jedoch 30 Gramm.